

Anfrage Nr. 0025/2006/FZ
**Anfrage von: Herrn Stadtrat Weirich und
Frau Stadträtin Dr. Lorenz**
Anfragedatum: 23.05.2006

Stichwort:
Wegeverlegung und Wiesenbrüter

Im Gemeinderat am 23.05.2006 zu Protokoll genommene Frage:

Stadtrat Weirich:

Ich wollte fragen, was aus der Verlegung des Leinpfades geworden ist – zwischen Wieblingen und Edingen – das hat der letzte Gemeinderat noch beschlossen und laut meinen Informationen von Herrn Schwemmer ist da bis heute noch nichts geschehen. Damals haben wir diskutiert, dass die Bodenbrüter, die dort brüten, von den Spaziergängern mit ihren Hunden permanent gestört werden beziehungsweise, dass die Gelege zerstört werden. Nach hitziger Debatte wurde im Gemeinderat beschlossen, dass der Leinpfad verlegt wird. Das scheint aber bis heute noch nicht geschehen.

Stadtrat Krczal:

Wir haben den Beschluss revidiert.

Oberbürgermeisterin Weber:

Danke. Vielen Dank. Ich hätte bei der Antwort auch nicht ordentlich agieren können.

Zusatzfrage Stadträtin Dr. Lorenz:

Es wurde damals die Ausgleichsfläche so deklariert, dass man da gewisse Abschottungen durch eine Hecke macht, damit die Hunde nicht herkommen. Jetzt habe ich gesehen, dass relativ früh diese Wiese gemäht war. Ich habe Herrn Becker beim Umweltamt angerufen, das soll ja nun gerade nicht sein. Er sagte, das seien alte Rechte und die Bauern brauchten das Gras für ihr Vieh. Das war meine Antwort. Es gehörte dazu eigentlich, dass diese Wiese zwar gemäht wird, aber erst nach Abschluss der Brutperiode. Das klang mir nicht sehr überzeugend, was ich da gehört habe.

Oberbürgermeisterin Weber:

Ich kann gerne noch einmal beim Landschaftsamt nachfragen, damit wir eine präzisere Antwort haben.

Antwort:

Im Zuge der Aufstellung des Bebauungsplanes „In der Gabel“ hatte die Verwaltung als Ausgleichsmaßnahme vorgeschlagen, den Weg von Wieblingen nach Edingen auf den Damm entlang der Waldorf-Schule zu verlegen.

Aufgrund der vorangegangenen Diskussion und der Beschlusslage im Bezirksbeirat Wieblingen hat der Gemeinderat am 19.12.2002 jedoch beschlossen, die Wegeverlegung nicht vorzunehmen. Statt dessen wurde entschieden, die bestehenden Hecken entlang des Weges zu verdichten und zu ergänzen sowie eine ca. 2 ha große landwirtschaftlich genutzte Ackerfläche in eine extensive Wiese mit Gehölzpflanzungen umzuwandeln.

Diese Maßnahmen wurden zwischenzeitlich durchgeführt. Die Hecken wurden jedoch nicht auf der ganzen Länge durchgehend gepflanzt. Gründe dafür waren die Notwendigkeit, den Landwirten Zufahrtsmöglichkeiten zu ihren Wiesenflächen zu erhalten sowie naturschutzfachliche und landschaftsästhetische Aspekte. Lücken in langen Heckenzügen fördern die Revierbildung für Vögel und bereichern das Landschaftserlebnis, da Durchblicke auf das dahinter liegende Gelände möglich sind.

Ziel der Heckenpflanzung (wie auch der ursprünglichen Wegeverlegung) ist, eine Beruhigung der im Naturschutzgebiet liegenden Wiesen zu erreichen und damit das Vorkommen von Wiesen- und Bodenbrütern zu fördern. Dass dies mit Heckenpflanzungen weniger effektiv zu erreichen ist wie mit der ursprünglich geplanten Wegeverlegung, war allen Beteiligten klar. Im Frühjahr 2005 wurde darüber hinaus eine Informationstafel aufgestellt (in Zusammenarbeit mit dem BUND-Wieblingen und dem Regierungspräsidium Karlsruhe), die unter anderem darauf hinweist, dass das Laufenlassen von Hunden innerhalb des Naturschutzgebietes nicht erlaubt ist. Dass dieser Hinweis nicht immer befolgt wird, ist bedauerlich, wird jedoch auch zukünftig kaum zu vermeiden sein. Eine Kontrolle seitens der Verwaltung ist schon allein aus personellen Gründen nicht möglich.

Die Verwaltung wird weiterhin bemüht sein, für die Landwirte, die dort die Wiesen bewirtschaften, Ersatzflächen anzubieten. Die Landwirte betreiben Milchviehhaltung und sind deshalb auf die Nutzung von Wiesen angewiesen. Bis Ersatzflächen gefunden sind, wird das Umweltamt in Absprache mit den Landwirten versuchen einen zeitlich gestaffelten Wiesenchnitt zu erreichen und Mähzeiten von Mitte April bis Ende Mai zu vermeiden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen wird dies jedoch nicht in jedem Jahr und nicht auf der gesamten Fläche möglich sein.

Aus Naturschutzsicht wäre es ideal, Teilflächen bereits Mitte März und dann erst wieder ab Mitte Juni zu mähen. Das fördert die Entstehung von Grenzlinien und von Strukturvielfalt und kommt den unterschiedlichen Ansprüchen der verschiedenen Wiesen- und Bodenbrüter entgegen. Eine Verminderung oder Einstellung der Düngung würde der Vegetationsvielfalt zugute kommen.